

## Berglaubsänger — *Phylloscopus bonelli* — in Hessen

In der Frühe des 10. 6. 1969 fing ich in Oberursel einen Berglaubsänger. Da diese Art in Hessen offenbar nur sehr selten sicher nachgewiesen worden ist (GEBHARDT & SUNKEL 1954; FESSEL & HEIDER 1969), seien die näheren Umstände nachfolgend dargestellt:

Der Fangplatz liegt an unserem Haus in 260 m ü. NN an einem leichten SSW-Hang. Die Taunuswälder beginnen unmittelbar westlich des Fangplatzes.

Das Aussehen des Vogels wich etwas von den schriftlichen und bildlichen Darstellungen im Schrifttum ab. Der Bürzel war, ebenso wie bei allen Stücken, die ich bisher beobachtet oder in der Hand gehalten hatte, gegenüber der Rückenfärbung merklich ins Gelbliche aufgehellt, aber nicht so deutlich gelb, wie es oft dargestellt oder behauptet wird. Die an sich weiße Unterseite des Vogels war etwas verschmutzt, was verhältnismäßig kurz vor der Herbstmauser nicht überraschte, eine Sichtbestimmung aber sicher erschwert hätte. Die Flügellänge betrug 69 mm. Nach Auskunft von W. GSTÄDER (Mutter's bei Innsbruck) lag sie damit an der oberen Grenze für diese Art, es dürfte sich bei dem gefangenen Stück also um ein Männchen gehandelt haben. Ein Brutfleck war nicht vorhanden.

In den „Die Vögel Hessens“ (GEBHARDT & SUNKEL 1954) wird erwähnt, 1947–49 seien Berglaubsänger mit südlicher Warmluft nordwärts bis zum Harz, Potsdam und Jena vorgedrungen. Deshalb ließ ich mir vom Deutschen Wetterdienst Offenbach, dem ich für seine Mitteilungen danke, Auskunft über das Wetter im Juni 1969 geben. Die wichtigsten Stellen seien wörtlich wiedergegeben: „Vom Monatsanfang bis zum 6. herrschten bei unbeständiger Witterung mit z. T. lang anhaltenden und ergiebigen Regenfällen unter dem Einfluß von Kaltluft... erheblich zu niedrige Temperaturen... Mit der Ausweitung eines Hochs nach Mitteleuropa gelangte anschließend Warmluft westwärts, so daß bis zum 12. freundliches, meist sonniges Wetter mit übernormalen Temperaturen bestand.“ Auch hier fällt auf, daß das Vordringen von Warmluft mit dem Auftreten des Berglaubsängers zusammenfällt. Am Tag vor dem Fang schien im hiesigen Gebiet ununterbrochen die Sonne. Die Wetterverhältnisse waren also für das Auftreten des xerophilen Berglaubsängers günstig. Die genaue Herkunft des hier gefangenen Stückes muß offen bleiben. Es sei aber erwähnt, daß nach der Karte im „Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel“ (STRESEMANN et al. 1967) die Verbreitungsgrenze des Berglaubsängers nach WSW und SSE nur je etwa 200 km entfernt verläuft.

### Literatur:

- FESSEL L. & E. HEIDER (1969): Der Berglaubsänger — *Phylloscopus bonelli* — in der Rhön. — *Luscinia* 40: 264–265.  
GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/Main.  
STRESEMANN, E., L. A. PORTENKO & G. MAUERSBERGER (1967): Atlas der Verbreitung palaearktischer Vögel (2. Lieferung). Berlin  
Deutscher Wetterdienst, Wetteramt Frankfurt/Main (1969): Monatlicher Witterungsbericht für Hessen, 21, Nr. 6  
RICHARD MOHR, 637 Oberursel, Kastanienweg 14.

### Neue Brutnachweise des Schwarzkehlchens — *Saxicola torquata* — aus Nordhessen

In vergangenen Jahren wurden von uns bei Anraff (Krs. Waldeck) während der Zugzeit im Frühjahr gelegentlich Schwarzkehlchen beobachtet, doch bestand bisher kein Brutverdacht. Ein sicherer Brutnachweis gelang seit Anfang der 50er Jahre auch nicht im übrigen nordhessischen Raum (vgl. GEBHARDT & SUNKEL 1954; BERG-SCHLOSSER 1968).

Am 24. 5. 1970 beobachtete KS am Bahndamm SO vom Bahnhof Anraff ein futtertragendes ♂, das verschiedene Stellen anflog und dann ohne Futter abstrich. Am folgenden Tage konnte auch das ♀ beobachtet werden, das ebenfalls Futter trug. Daraus schlossen wir, daß die Jungen schon ausgeflogen sein mußten. Dieser Verdacht bestätigte sich, als am 31. 5. KS einen Jungvogel beobachtete, wie er aus einer Staude herauskam, gefüttert wurde und wieder darin verschwand.

**Biotopebeschreibung:** Das Brutrevier lag 500 m SO der Gemeinde Anraff, 190 m über NN an einem Bahndamm. Parallel zu ihm fließt ein kleiner Bach. Zu beiden Seiten des Bahndammes liegen Viehweiden und Wiesen, außerdem auf der rechten Seite ein verwildertes Gartengrundstück. An dem Bach stehen einige Weiden und Pappeln. Das Gelände ist flach und an einigen Stellen relativ feucht, der Untergrund kiesig (alter Ederlauf). Rechts von dem Bahndamm steigt das Gelände um 1 m zu ihm hin (altes Flußufer) und der Kies wird nur von einer dünnen Erdschicht bedeckt, so daß hier eine Trockenwiesenflora vorherrscht.

Am 6. 7. 1970 beobachtete WM 700 m westlich vom alten Brutort ein futtertragendes Schwarzkehlchenpaar. Beide Altvögel waren sehr scheu, die Fluchtdistanz betrug 30 m und mehr. Er fand auch das Nest, das 6 gleichmäßig entwickelte Jungvögel im Alter von ca. 6 Tagen enthielt. Es kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß es sich um dasselbe Paar handelte, das Ende Mai am Bahndamm beim Füttern beobachtet wurde.

Die Brut wurde von WM am 7. 7. 1970 beringt (Ring-Nr. 0759196–200 und 0692440, Helgoland).

Mit Hilfe eines Steinkauzes gelang es F. EMDE, das ♂ am 11. 7. zu fangen. Das ♀ war weit weniger aggressiv und näherte sich dem Kauz kaum auf 2 m. Selbst als das ♂ nach dem Beringen (Ring-Nr. OH9511) wieder freigelassen wurde, warnte es sehr heftig in unmittelbarer Nähe des Kauzes, flog aber keine Angriffe mehr gegen ihn. Erwähnenswert wäre, daß das ♂ am rechten Lauf eine Verdickung hatte, die auf eine Verletzung (Bruch?) schließen läßt. Auf seinen Sitzwarten hatte es diesen Lauf fast immer eingezogen und stand nur auf dem linken.

Die Brut war am 12. 7. fast flügge und am 14. 7. ausgeflogen und hielt sich in der Nähe des Nestes auf. Am 24. 7. beobachtete WM 100 m vom Nestort entfernt auf einer Feldrainhecke das Paar mit einem Jungvogel.

**Biotopebeschreibung:** Das Brutrevier lag 700 m in westlicher Richtung vom ersten entfernt in 230 m NN. Hierbei handelt es sich um einen terrassenförmigen NO-Hang, der weidewirtschaftlich genutzt wird und mit zahlreichen Obstbäumen bestanden ist. Das Nest befand sich, bestens geschützt, in einem etwa 60 cm hohen Stockausschlag eines Schwarzdorns, der noch dicht mit Gras durchwachsen war, so daß man die Einflugstelle kaum erkennen konnte. Diese junge Hecke stand an dem obersten Hangabschnitt dicht neben einem grasbewachsenen Feldweg. Das Grundgestein des Hanges ist Buntsandstein.

Es ist wahrscheinlich nur dem günstigen Stand des Nestes zu verdanken, daß alle 6 Jungvögel ausgeflogen sind, denn bis zum 14. 7. hatten die inzwischen in die Weidekoppel eingelassenen Rinder den Schlehenbusch fast vollständig abgefressen.

### Literatur:

- BERG-SCHLOSSER, G. (1968): Die Vögel Hessens, Ergänzungsband. Frankfurt/Main.  
GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/Main.

WALTER MEIER, 3591 Anraff, Neue Straße 101

KARL SPERNER, 3591 Wega, Edersiedlung 89

### Erstnachweis des Sprossers — *Luscinia luscinia* — in Hessen (Landkreis Hanau)

Am 23. 5. 1968 nahm ich im Enkheimer Ried (Landkreis Hanau) einen Vogel auf Tonband auf, den ich zunächst für eine „abnorm“ singende Nachtigall (*Luscinia megarhynchos*) hielt. Vergleiche mit Tonbandaufzeichnungen des Sprossers veranlaßten mich jedoch, den „Sänger“ aus dem Enkheimer Ried Experten aus Schleswig-Holstein vorzustellen, wo beide Arten nebeneinander brüten. Durch die Vermittlung von W. BAUER erhielt ich von D. ORBAHN (Lübeck) die Auskunft, daß der Vogel „sofort und eindeutig als Sprosser“ bestimmt worden sei. (Herrn ORBAHN möchte ich auch an dieser Stelle für seine Unterstützung herzlich danken.)

GÜNTER STRACK, 6 Frankfurt a. M., Stegstraße 79.